# Stehendes Lager und grosse Truppenzusammenzüge

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **15=35 (1869)**

Heft 40

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-94322

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

## Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXV. Jahrgang.

**Basel.** XV. Jahrgang. 1869. **Nr. 40.**

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an die „Schweighauserische Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Hauptmann von Elgger.



**Inhalt:** Stehende Lager und große Truppenzusammenzüge. — Carte de Manœvres. — Moncrieff's gedecktes Ueberbank-Feuer. — Lüdinghausen, Organisation und Dienst der Kriegsmacht des norddeutschen Bundes. — Uebersicht über den Inhalt der schweizerischen Militär-Zeitschriften. — Eidgenossenschaft: Bruchstücke aus der Thuner Centralschule von 1869. Kurs für Kanonier-Unteroffiziere vom 30. Mai bis 3 Juli. Baselland: Offiziersversammlung. — Ausland: Oestreich: Zur Beförderungsvorschrift.


## Stehende Lager und große Truppenzusammenzüge.

Den höchsten Grad der kriegerischen Ausbildung erhält der Soldat erst im Felde und unter den Anstrengungen und Gefahren des Kriegs. Liegt in der Unmöglichkeit, eine Armee im Frieden vollkommen für den Krieg auszubilden, viel Wahres, so muß man sich doch bestreben, diesem höchsten Ziele sich möglichst anzunähern. Zu diesem Zwecke müssen die Truppen in jene Verhältnisse versetzt werden, die mit jenen des Krieges die meiste Aehnlichkeit haben. Dieses ist bei Uebungslagern und größern Truppenzusammenzügen hauptsächlich der Fall.

General Clausewitz sagt: „Kriegsgewohnheit kann kein Feldherr dem Heere geben, und schwach ist der Ersatz, den Friedensübungen gewähren, schwach im Vergleich mit der wirklichen Kriegserfahrung, aber nicht im Vergleich mit einem Heere, wo auch diese Uebungen nur auf mechanische Kunstfertigkeit gerichtet sind."

Der Herzog von Ragusa drückt sich über die Bedeutung der Lager und Truppenzusammenzüge für die Ausbildung der Truppen folgendermaßen aus: „In die erste Reihe der Vollendungsmittel zur Bildung der Truppen stelle ich die Errichtung der großen Uebungslager. Im Schoße des Friedens sind sie es allein, wodurch sich die Truppen Kriegsgewohnheiten und den ihnen nöthigen Unterricht eigen machen. Der militärische Geist entwickelt sich nur in Mitte der Gefahren des Krieges oder jener Versammlung, welche das Bild derselben darstellen. Das Lagerleben, die dasselbe begleitende Bewegung, das Gemisch der Waffengattungen, diese so ganz eigene Lebensweise, welche dem bürgerlichen Leben so fremd und das Element der Siege und des Ruhmes ist, kann nur durch Truppenvereinigungen von einiger Dauer und bei guter Verpflegung stattfinden."

Wenn der Nutzen der stehenden Lager sich vom Standpunkt der Ausbildung des Heeres nicht bestreiten läßt, so ist doch die Art, wie die Truppen da eingeübt werden, von der größten Wichtigkeit; und der Nutzen, den sie gewähren, ist hauptsächlich von der Leitung abhängig.

Im letzten Jahrhundert haben die zeitweisen Lager der Ausbildung der Heere wenig Vortheil gebracht. Warum? weil man die Zeit meist schlecht angewendet hat.

Guibert sagt: „Keine einzige Nation hat die Römer nachgeahmt, es sind aber auch keine Truppen den ihrigen gleich gekommen. Ludwig XIV. und einige andere haben zwar ein Lager errichtet, solches geschah aber bloß zur Pracht. Diese Regenten suchten Gelegenheit, Festivitäten von einer neuen Art zu geben und prahlten mit ihren Truppen ebenso wie mit der Pracht ihrer Paläste. Nach dem vorletzten Krieg (es ist hier der siebenjährige Krieg gemeint) hat man in Frankreich auch Lager formirt, ohne aber die geringste Kenntniß der Taktik zu haben; man lebte dabei herrlich und in Freuden, manöverirte in Gegenwart der Damen und ging wieder von Ort und Stelle, ohne etwas gelernt zu haben. Während des jetzigen Friedens formiren wir alle Jahre Lager, die aber nicht nützlicher sind. Die Zeit vergeht mit Musterungen und Detail-Exerzieren."

Die Einrichtung von Lagern zum Behufe der Truppenausbildung ist sehr alt.

König Agesilaus von Sparta errichtete in Ephesus ein Uebungslager, welches das älteste uns bekannte Beispiel einer derartigen Einrichtung ist.

Die Römer verlegten ihre Truppen in Standlager, die sie befestigten, und wo sie dieselben in allen Arten Manövern und in allen im Kriege vorkommenden Vorrichtungen und Arbeiten unterrichteten.

Was die Reihenfolge des taktischen Unterrichts anbelangt, so gibt uns Onosander in der Kunst des

Feldherrn davon einige Kenntniß. Derselbe sagt: Ein geschickter Feldherr wird die Zeit benützen, wo er nicht gezwungen ist, zu fechten, um vortheilhafte Dispositionen zu treffen und seine Soldaten einzuüben. Welchen Anstrengungen diese dabei ausgesetzt sind, so müssen sie es als eine Erholung betrachten, kämpfen zu lernen, ohne dabei einer Gefahr ausgesetzt zu sein. Die Uebungen sollen in folgender Art vorgenommen werden. Man fängt damit an, den Soldaten Waffen zu geben, und stellt sie in Schlachtordnung, damit sie die Reihen beibehalten und sich gegenseitig von Gesicht und Namen kennen lernen und das auszuführen wissen, was anbefohlen wird, und Alle, so viel es sein mögen, auf das erste Kommando sich in Ordnung befinden. Man lehrt sie sich ausdehnen und schließen, die Schwenkungen rechts und links ausführen, die Glieder wechseln, sich zerstreuen und wieder vereinen, sich einander nähern und wieder entfernen. Man lehrt sie die Abtheilungen und die Einrichtung der Truppen kennen, um in geschlossenen Massen, oder in viereckigen Schlachthaufen, oder in länglichen Bataillonen, oder mit mehreren Fronten zu fechten, welch letzteres vorkommt, wenn die Soldaten Kehrt machen müssen, um den Feinden, die sie umgangen haben, die Front zu bieten. Endlich lehre man sie sich zurückziehen.... Wie ungeschickte Musikanten gegen die Harmonie fehlen, so werden jene, welche im Kriegsdienst neu sind, ihre Glieder nicht ohne Verwirrung und Mühe einnehmen können. Es fällt einer auf den andern, sie verlieren viel Zeit, anstatt daß sie, wie Geübte sich so zu sagen natürlicher Weise und plötzlich formiren und eine Schlachtordnung herstellen, deren Anblick durch ihre schöne Harmonie überrascht.

„Der Befehlshaber wird seine Armee ferner in zwei Theile theilen und sie gegen einander fechten lassen. Er zeigt ihnen Höhen, Hügel und Oertlichkeiten, um sich derselben schnell und geordnet zu bemächtigen und zu besetzen. Dann sendet er andere hin, um diese aus dieser Stellung zu vertreiben.... Diese Art Uebung ist einer Armee sehr nützlich. Die Soldaten finden an allem, was ihnen an Essen und Trinken vorgesetzt wird, Geschmack, so einfach es auch sein mag, und verlangen nichts Ausgesuchtes, denn der Hunger und Durst, den man durch Arbeit erhält, dient als die beste Würze und jedes Getränk erscheint angenehm. Der Körper wird abgehärtet und gekräftigt, er gewöhnt sich an künftige Anstrengungen und das Ertragen der Hitze der Sonne und der Kälte des Sturms."

In der rauhen Zeit des Mittelalters, wo das Geräusch der Waffen nie verstummte, genossen die Völker in dem Felde ihre Kriegsschule.

Die Schweizer, welche damals um Sold in aller Herren Länder dienten, und wo in Europa gekämpft und gestritten wurde mitfochten, überholten bald alle andern Völker in Kriegsgewohnheit und Kriegserfahrung. In den Kämpfen, welche sie um ihre Freiheit mit dem Haus Oestreich führten, und die beinahe zwei Jahrhunderte andauerten, bildete sich ihre Kriegskunst aus, die sie allen andern Völkern damaliger Zeit überlegen machte.

Von der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts fingen alle Nationen an, die Taktik der Schweizer nachzuahmen. Bei dem Lager, welches 1481 in der Nähe von Paris abgehalten wurde, und das Epoche machte, übte König Ludwig XI. seine Truppen nach Art der in seinem Heere befindlichen Schweizer-Söldner.*)

Moritz von Nassau übte sein Fußvolk in Exerzierlagern, und der Schwedenkönig Gustav Adolph zog seine Truppen oft zu größern Kriegsmanövern zusammen.

In dem Lager von Potsdam brachte Friedrich II. seine Armee auf einen hohen Grad der Manöverirfähigkeit, die sie ihren unbeholfenen Gegnern weit überlegen machte.

Regelmäßig alle Jahre vereinigte Friedrich seine Truppen in Friedenslagern, wo sie in den großen Evolutionen und Manövern unterrichtet wurden. Die Infanterie übte sich in den verschiedenen Deploiements, Formationen, den Angriffen in der Ebene den Angriffen von Posten, in der Vertheidigung von Dörfern und Verschanzungen, in Flußübergängen, gedeckten Märschen mit verkehrter Kolonne, in Rückzügen und allen andern Manövern, die er vor dem Feinde sein Heer machen ließ.**)

Guibert sagt: „Friedrich II. zeigte Europa, daß Phänomen einer Armee, die zahlreich und zugleich zu allen Manövern geübt und disziplinirt ist, er bewies, daß die Bewegungen einer Armee ebenso einfachen und eben so gewissen Berechnungen unterworfen sind, als jene eines Korps von 1000 Mann. Daß wenn erst die Triebfeder, welche ein Bataillon in Bewegung setzt, gefunden ist, weiter nichts nöthig sei, als daß man eine größere Anzahl solcher Triebfedern verbindet, und sie zu dirigiren weiß. Seine Siege haben das Vorzügliche seiner Entdeckung bewiesen."

Die Absicht einer Landung in England veranlaßte Napoleon 1803 eine Armee von 150,000 Mann an den Westküsten von Frankreich zusammenzuziehen. Die günstige Gelegenheit abwartend, wurde sie nicht allein in allen Details des Dienstes, sondern auch in anhaltenden Märschen und in großen Manövern geübt, an harte Arbeiten und die Entbehrungen des Lagerlebens gewöhnt. Der Erfolg war glänzend, die Generale erhielten eine große Gewandtheit in der Handhabung großer Heeresmassen, die Zusammenwirkung der verschiedenen Truppengattungen, sonst eine schwierige Aufgabe, da sie der Intelligenz vieler einzelner Truppen-Kommandanten anvertraut ist, wurde zur zweiten Natur.

Aus dem Lager von Boulogne ging das Heer hervor, welches seine siegreichen Adler in allen Hauptstädten Europas aufpflanzte; das geeignete Werkzeug die gigantischen Entwürfe Napoleons zu verwirklichen.

Die kriegerischen Uebungen, welche an dem Kanal de la Manche von 1803—1805 vorgenommen wurden, legten den Grund zu jener taktischen Ueber-

*) Vergl. Barante hist. des ducs de Bourgogne u. a. m.
**) Memoires de Frédéric II. T. II. Cap. 1.

legenheit, welche das französische Heer von 1805 bis 1812 behauptete. Mit einer bis dahin unbekannten Präzision führten große Heeresmassen die Kombinationen ihres Feldherrn aus. Die Tage von Ulm und Austerlitz waren die ersten Donnerschläge, durch welche Napoleon seinen Gegnern zeigte, was einem großen Feldherrn mit einer geübten Armee möglich ist.

Der Herzog von Rovigo sagt über die Schlacht bei Aspern: „De notre coté nous eussions bien maltraités les autrichiens, si au lieu d'avoir eu des troupes composées de soldats aussi neufs, nous eussions eu des troupes exercées comme l'étaient celles du camp de Boulogne, que l'on pouvait hardiment ployer et déployer sous le feu sans craindre le desorder.*)

Marschall Marmont sagt über das Lager von Utrecht: „Die Truppen brachten es bald zu einem Grad der Vollkommenheit, von dem man sich unmöglich einen Begriff machen kann. Die damals unter meiner Leitung geschulten Regimenter zeigten stets, selbst nach langen Jahren und Kriegen Spuren ihres Aufenthalts im Lager, sie haben sich überall durch vortrefflichen Geist und eifriger Erfüllung ihrer Pflichten ausgezeichnet."

Napoleon III. war es vorbehalten, den oft aufgetauchten Gedanken solcher Uebungslager, für deren Nutzen alle Erfahrungen sprachen, wieder aufzunehmen und durch die von ihm gegründeten stehenden Lager hat er eine Institution von großer Tragweite, sowohl in politischer Beziehung, als zum Behufe der kriegerischen Ausbildung des Heeres geschaffen.

Anfangs 1850 wurden Lager von 10 bis 15,000 Mann in St. Omer, Satory, Sathonai und Chalons errichtet. Das Lager von Chalons ist seit 1857 permanent und Sommer und Winter verbleiben die Truppen in demselben. Chalons ist strategisch gelegen; über die Ebene führt der kürzeste Weg zum Mittel-Rhein. Das Lager ist 3 Meilen von Chalons gelegen. Ein für die verschiedenen Manöver geeignetes Terrain, wo zu schonende Kultur die Bewegungen der Truppen nicht hemmt, Wohlfeilheit und gesunde Lage sind die Vortheile, welche die Wahl dieses Punktes bestimmten.

Gewöhnlich sind 18,000 Mann, nämlich 2 Infanterie- und 1 Reiterdivision nebst Artillerie und Verpflegungstruppen in dem Lager vereint, wozu gewöhnlich im Sommer noch eine dritte Infanteriedivision herbei gezogen wird. 1860 waren unter dem Herzog von Magenta 40,000 Mann in Chalons vereint. In den Jahren 1862 und 1863 wurde dieselbe auf 60,000 Mann gebracht.

1860 hatten die im Lager befindlichen Truppen folgende Stundeneintheilung: $^1/_2$5 Tagreveille, $^1/_2$6 Ausrücken, 10 Suppe. Nachmittag ebenfalls Exerzieren oder theoretischer Unterricht. Montag und Donnerstag 5 Stunden Exerzieren und Freitag wurden sämmtliche Truppen bei einem großen Manöver kommandirt. Abwechselnd wurden alle kriegerischen Uebungen vorgenommen; auch wurde als Uebung das Lager befestigt.

Das Wohlbefinden der Mannschaft wird durch einen guten Unterhalt erhöht. Morgens erhalten sie Café, um 10 Uhr und um 5 Uhr Gemüse mit Fleisch und eine Quantität Wein. 1 Hektogram (oder 6 Loth) Tabak. Ueber den Zweck, der diesen permanenten Lagern zu Grunde liegt, drückt sich der Kaiser Napoleon in dem Tagesbefehl an seine Garde bei Gelegenheit, als diese in das Lager von Chalons rückte, folgendermaßen aus: „Das Lager von Chalons werde nicht dazu dienen, der Neugierde des Publikums ein eitles Schauspiel zu liefern, vielmehr durch die vorzunehmenden Uebungen solle es eine ernste Schule für die Ausbildung der Truppen sein, deren Nutzen sichtbar hervortreten werde, sobald das Vaterland des Dienstes seiner Söhne bedürfe."

An den Tagen von Magenta und Solferino hat Frankreich die Früchte dieser neuen Einrichtung geerntet.

Während das französische Heer in Europa eine solche Kriegsschule in stehenden Lagern erhält, erwirbt sich ein anderer Theil auf fernen Kampfplätzen praktische Erfahrungen. In Afrika, in China und Mexiko sah man in der neuesten Zeit französische Armeen fechten.

Der Nutzen der stehenden Lager und großen Truppenzusammenzüge ist jetzt so allgemein anerkannt, daß wir in allen Staaten Europa's ähnliche Einrichtungen finden. In Rußland ist die ganze Armee den Sommer über in große Lager vereint. In Italien finden alle Jahre bei Verona, Pordenone und in Fojano Uebungslager statt. In Preußen werden im Herbst eines jeden Jahres die Divisionen und Armeekorps zu den Manövern zusammengezogen. In England befindet sich in Aldershott ein stehendes Lager; Oestreich hat in Bruck eine ähnliche Einrichtung geschaffen und die Bayern haben dieses Jahr in Schweinfurt einen größern Truppenzusammenzug veranstaltet. In der Schweiz findet schon seit einer Anzahl Jahre jedes zweite Jahr ein größerer Truppenzusammenzug statt. Der Nutzen derselben dürfte jedoch größer sein, wenn man die Dauer etwas verlängern würde.

E.

---

**Carte de Manœvres** pour le Rassemblement de Troups de 1869. Echelle 1 : 25000. Un pouce pour 1000 pas. L'équidistance des lourbes est de 8$^m$. Berne 1869, bureau d'état — Major fédl.

Wie alle Karten, welche aus unserem Stabsbüreau hervorgehen, zeichnet sich auch die vorliegende, welche besonders den HH. Offizieren, die an dem dießjährigen Truppenzusammenzug Theil genommen haben, willkommen gewesen sein muß, durch eine schöne Ausstattung und musterhafte Korrektheit aus. Die Karte ist nach der Aufnahme des waadtländischen topographischen Büreaus, in Farbendruck ausgeführt, wodurch sie an leichter Uebersichtlichkeit gewinnt.

---

**Moncrieff's gedecktes Ueberbank-Feuer.** Autorisirte Bearbeitung nach dem englischen. Mit

*) Duc de Rovigo Memoires IV. 122.